

Helmut Hemmer

Domestikation

Verarmung der Merkwelt

Helmut Hemmer

Domestikation

Verarmung der Merkwelt

Mit 62 vierfarbigen und
75 einfarbigen Abbildungen



Friedr. Vieweg & Sohn Braunschweig/Wiesbaden

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Hemmer, Helmut:

Domestikation: Verarmung d. Merkwelt /

Helmut Hemmer. – Braunschweig; Wiesbaden:

Vieweg, 1983.

ISBN 978-3-528-08504-9

ISBN 978-3-322-87819-9 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-87819-9

1983

Alle Rechte vorbehalten

© Friedr. Vieweg & Sohn Verlagsgesellschaft mbH, Braunschweig 1983

Die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder, auch für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, gestattet das Urheberrecht nur, wenn sie mit dem Verlag vorher vereinbart wurden. Im Einzelfall muß über die Zahlung einer Gebühr für die Nutzung fremden geistigen Eigentums entschieden werden. Das gilt für die Vervielfältigung durch alle Verfahren einschließlich Speicherung und jede Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien.

Umschlaggestaltung: Horst Dieter Bürkle, Darmstadt

Satz: Frohberg, Freigericht

ISBN 978-3-528-08504-9

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
1 Wozu Haustiere?	1
2 Bunte Vielfalt	12
3 Ursprung der Haustiere	31
4 Verhaltenswandel	68
5 Streß	76
6 Informationsaufnahme und Informationsverarbeitung	84
7 Überträgerstoffe zur Informationsverarbeitung	94
8 Fellfärbung und Verhalten	99
9 Fellfärbungs-Auslese	107
10 Grenzen der Belastbarkeit	118
11 Zähmung und Verwilderung	127
12 Neudomestikationen	132
13 Domestikation und Evolution	144
14 Zusammenfassende Gesamtübersicht	151
Ausgewählte Literatur	155
Verzeichnis der in öffentlichen Zoos und Tiergärten aufgenommenen Fotos	160
Farbteil	nach 160

Vorwort

Biologische Systeme lassen sich nicht allein aus der Beschreibung ihres gestaltlichen Aufbaues verstehen, und sei diese auch noch so präzise. Sie sind genauso wenig allein aus dem Wissen um ihre hoch komplexen biochemischen Grundlagen zu begreifen, und schließlich auch nicht allein aus dem Einblick in ihre biomechanische Funktion. Ohne jeden Zweifel ist alles dies unumgängliche Voraussetzung zu einem erweiterten Verständnis, aber nur die Zusammenschau erlaubt schließlich tiefer reichende Erkenntnisse über das Leben von Organismen. Aus den zahlreichen kleinen und kleinsten Mosaiksteinen, die von den Einzeldisziplinen der biologischen Wissenschaften geliefert werden, ist zu versuchen, ein einheitliches Gesamtbild zu entwerfen. Je mehr einzelne Steinchen verfügbar sind, um so weiter werden sich die zunächst allein erkennbaren groben Umrisse verfeinern und ausfüllen und damit der vollen Bildaussage näher bringen lassen.

Die Haustierkunde liefert ein gutes Beispiel für diese allgemeine Wissenschaftsproblematik des Erkenntnisfortschrittes sowohl durch Schaffung möglichst vieler kleiner Mosaiksteinchen über sorgfältige Untersuchung von Einzelfragen aus allen Zweigen biologischer Forschung als auch durch den immer wieder neuen Versuch, die zum jeweiligen Zeitpunkt verfügbaren Steinchen in einem Bild, einem Jeweilsbild, zusammenzufügen. Die enorme Bedeutung, die dem Verständnis des Haustieres als einem besonderen zoologischen Phänomen zukommt, wurde bereits von Charles Darwin im vergangenen Jahrhundert gewürdigt. Trotzdem erschöpfte sich die Haustierforschung im Laufe der letzten hundert Jahre in recht hohem Maße mit der zeitweise sehr umfangreichen Produktion einzelner Mosaiksteinchen, die auch immer wieder einmal mehr oder minder katalogisiert wurden. Versuche zur Erreichung eines Gesamtkonzeptes, das in der Lage wäre, alle wesentlichen Aspekte des Phänomens Haustier als nur unterschiedliche Facetten eines einzigen geschliffenen Steines erkennen zu lassen, blieben dabei weitgehend auf der Strecke. Rein menschlich ist eine solche Entwicklung verständlich. Wer sich darauf beschränkt, mit erprobten Methoden einzelne Bausteine zu sammeln und zu bearbeiten, wird in der Regel deutlich weniger Fehler machen als derjenige, der mit den sehr unterschiedlich vorbereiteten Steinen auch zu bauen versucht. Er ist damit natürlich weit weniger der Kritik ausgesetzt als jener, er lebt somit bequemer. Den Bauenden, an dessen Mosaikbild Lücken, unklare Passungen, Risse und Unebenheiten leicht zu erkennen sind, trifft hingegen viel rascher die volle Wucht der Kritik, vor allem von denen, die selbst nur kleine Einzelsteine herstellen und damit relativ kritiksicher sind.

Für das Phänomen Haustier mag ein einheitliches Gesamtkonzept über das rein wissenschaftliche Grundlageninteresse hinaus eminente praktische Bedeutung erlangen, ist doch, wie im ersten Kapitel darzustellen sein wird, das Haustier ein wesentliches Element menschlicher Kulturentwicklung. Das Verständnis der Haustierwerdung als vom Menschen gesteuerter Entwicklungsprozeß sollte in praxisgerechte Strategien zur gezielten Neugewinnung ganz bestimmter Haustierformen ummünzbar sein, sei es zur Verbesserung der Nahrungsproduktion für Bevölkerungen an der Grenze des Existenzminimums, sei es zum Ausbau alternativer Landnutzungsformen mit den dazugehörigen Wirtschaftszweigen, sei es zur Gewinnung neuer Versuchstiersysteme zur Bearbeitung brennender Probleme der medizinischen Forschung, wie etwa die Rolle psychischer Faktoren bei der Tumorgenese,

oder sei es schließlich zu tierschutzgerechteren und gleichzeitig verbessert produktionswirksamen Neuzüchtungen im Rahmen moderner Haustiermassenhaltung. Als Anstoß und als Grundlage hierzu möchte das hier vorgelegte Buch vor allem verstanden werden. Unter Nutzung einer Vielzahl von Mosaiksteinchen bisheriger Haustierkenntnis und mit der Bereitstellung zuvor noch fehlender Zwischenstücke im Rahmen der Forschungstätigkeit der Arbeitsgruppe des Verfassers vor allem in den letzten zehn Jahren versucht es, in möglichst allgemeinverständlicher Form ein Gesamtkonzept des Phänomens Haustier mit einer teilweise recht neuen Sicht der Dinge zu entwerfen. Die Bearbeitung wurde dabei bewußt auf die Klasse der Säugetiere beschränkt, nachdem in ihr die bei weitem größte und auch bedeutsamste Haustiervielfalt vorliegt, den Säugetieren ein besonders breites Interesse entgegengebracht wird und an ihnen alle entscheidenden Probleme zu diesem Komplex studiert werden können.

Der zentrale Punkt des Verstehens des Phänomens Haustier liegt in der Verhaltensstruktur des Haustieres bzw. in den zugrunde liegenden Änderungen im Wildtierbezug. Hierfür erwies es sich als äußerst fruchtbar, den von dem baltischen Zoologen und Begründer der Umweltforschung Jakob von Uexküll geprägten Begriff der „Merkwelt“ neu zu beleben und inhaltlich noch zu erweitern. „Merkwelt“ kennzeichnet hier die Gesamtheit der Wahrnehmung und der Bewertung der Bestandteile, Eigenschaften und Vorgänge der Umwelt eines Tieres, mit anderen Worten das, wie es seine Welt erlebt. Es läßt sich ein weiter Bogen spannen von einerseits angeborenermaßen, andererseits auch durch Umwelteinflüsse verarmter bis hin zur angereicherten Merkwelt. Es wird ein Beziehungsnetz geknüpft, das mit der Merkwelt zunächst so unabhängig voneinander erscheinende Dinge wie Streß und psychosoziale Toleranz, Verhaltensflexibilität, Aktivität und Handlungsintensität, Vergesellschaftungsbefähigung und Differenziertheit sozialer Beziehungen, sexuelle und aggressive Reaktionen und schließlich Pigmentierung und körperliche Entwicklung in ein eng verflochtenes System bindet. Daß dieses Beziehungsnetz vom Phänomen Haustier ganz unabhängig auch dem tieferen Verständnis menschlicher Wesenheit dienen mag, sei hier nur am Rande vermerkt. Dem aufmerksamen Leser werden die Parallelen – und eventuell davon abzuleitende Überlegungen – nicht verborgen bleiben.

Für die Entstehung des hier vorgelegten Gesamtkonzeptes spielte das gemeinsame Vortastens in der sich allgemein mit Fragen der Säugetierkunde, speziell mit solchen der Haustierkunde beschäftigenden Arbeitsgruppe des Verfassers eine wichtige Rolle. Zwar wechselten die Personen in diesem Kreis im Laufe der Jahre mehrfach, aber es blieb das gemeinsame Ziel des Verstehenlernens, das schließlich immer weiter und weiter gehende Einsichten ermöglichte. In Anbetracht sehr unterschiedlicher Wichtigkeit jeweiliger Beiträge sei hier darauf verzichtet, eine Liste einzelner Mitarbeiter aufzustellen, die irgendwie einmal beteiligt waren. Diejenigen, die für den Zusammenbau bedeutsame Mosaiksteinchen schufen, sind an den betreffenden Stellen im Text gewürdigt. Für die sorgfältige Ausführung der in diesem Buch verwendeten Zeichnungen gilt der Dank Frau Käthe Rehbinder. Schließlich kommt dem Vieweg-Verlag das Verdienst zu, durch sein Eingehen auf die Ausstattungswünsche die das Erfassen des Inhaltes sicherlich sehr erleichternde großzügige Form ermöglicht zu haben.

Mainz, im August 1982

Helmut Hemmer